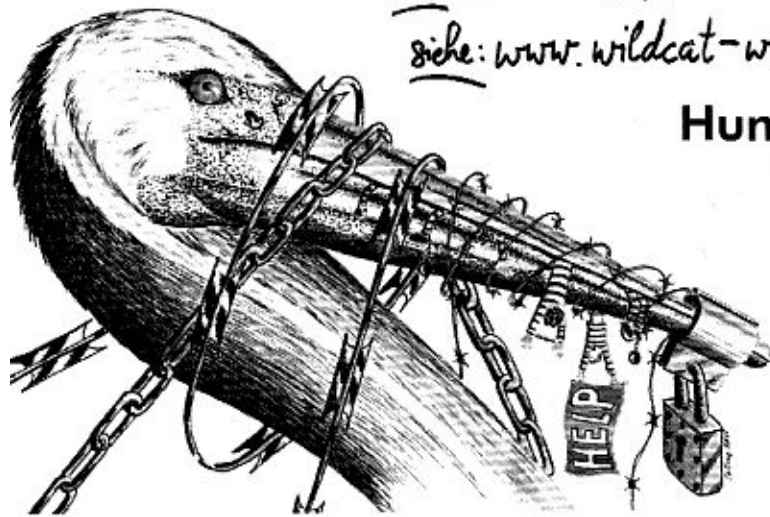


aus: WILDCAT 91 / Herbst 2011

siehe: www.wildcat-www.de



Hungerstreiks in US-Knästen The Living Hell in Pelican Bay

«Seit klar geworden ist, dass die Gerichte mich und uns alle hier erben lassen werden, haben wir darüber nachgedacht, wie wir uns wehren können. Unsere gemeinsame Schlussfolgerung war, dass der Hungerstreik unser einziges Mittel ist.»

Die USA haben mit 2,5 Millionen weltweit die meisten Gefangenen, ein großer Teil davon sind Schwarze. Masseneinknastung und rassistische Hetze sind Mittel, eine zerfallende Gesellschaft unter Kontrolle zu halten. Hochsicherheitstrakte und Isolationshaft sollen Widerstand und Unruhen in den Gefängnissen von vornherein ausschalten. Manuel La Fontaine von der *Prisoner Hunger Strike Solidarity Coalition*: »Sobald du die Haftbedingungen kritisierst oder andere anregst, über ihr individuelles Schicksal hinaus darüber nachzudenken, was zu ihrer Einknastung geführt hat, die soziale, politische und ökonomische Unterdrückung hier in Amerika und weltweit, wirst du als Kandidat für die SHU gesehen.« Die *Security Housing Unit* (SHU) ist der Hochsicherheitstrakt im nordkalifornischen Gefängnis *Pelican Bay*. Die Gefangenen verbringen dort 22-23 Stunden am Tag in winzigen, ständig überwachten, fensterlosen Zellen. Die Neonröhren werden niemals abgeschaltet. Das Essen ist schlecht bis ekelhaft, die Gefangenen frieren. Fünf Stunden pro Woche dürfen sie in einem »Sportplatz« genannten Käfig verbringen, allein. Besuche und Telefongespräche sind selten oder unmöglich. Misshandlung durch die Wärter ist allgegenwärtig. Wenn ein Einzelner auffällt, werden alle bestraft.

Im Mai hatte das oberste Gericht entschieden, dass die Zustände in den kalifornischen Gefängnissen gegen die Verfassung verstoßen, und die Zahl der Gefangenen in zwei Jahren um 32 000 reduziert werden muss. Schon vorher war vor Gericht festgestellt worden, dass alle sechs bis sieben Tage ein Gefangener unnötigerweise stirbt. Isolationshaft führt sehr schnell zu körperlichen und psychischen Problemen. Sie wird als vorübergehende Maßnahme angeordnet, aber die Gefangenen bleiben Jahre und Jahrzehnte dort: Von den 1111 Ge-

fangenen in der SHU in *Pelican Bay* waren im September 2011 544 mehr als fünf Jahre, 513 mehr als 10 Jahre und 78 schon über 20 Jahre dort.

Die Begründung dafür, Gefangene in die SHU zu schicken, ist meistens »Mitgliedschaft in einer Gang«. Die Beweise dafür sind oft an den Haaren herbeigezogen, ein Foto, ein Gruß, eine durch Erpressung zustande gekommene Falschaussage...

Die einzige Möglichkeit, aus der SHU rauszukommen, ist am »Debriefing« teilzunehmen, das heißt alles über die eigene Gang, andere Gangs und Mitgefangene zu erzählen, was man »weiß« oder sich unter diesen Umständen ausdenkt. Und es sind genau solche erzwungenen Aussagen, mit denen andere in Isohaft gesteckt werden.

»Wenn jemand das Verhör-Zimmer betritt, ist er gebrochen worden bis zu dem Punkt, wo er alles behauptet, nur damit der Schmerz aufhört... Ich bin in keiner Weise suizidal oder drauf aus, mir Schaden zuzufügen. Doch der einzige Weg unter diesen Bedingungen heißt »Aussagen machen oder sterben«! Ich möchte keins von beidem tun. Ich hab mich entschieden, unbücksam und aufrecht zu stehen, zu schweigen und durch Hungerstreik zu protestieren.« (Brief von einem Gefangenen in der *Pelican Bay* SHU, 13.6. 2011)

Auch die medizinische »Betreuung« ist für viele ein Grund, ihr Leben im Hungerstreik aufs Spiel zu setzen. Ein Gefangener schreibt, dass er beim Aufwachen aus einer OP zu Aussagen gedrängt wurde. Sein krebskranker Freund war eine Nacht lang aus einer Operationswunde blutend liegen gelassen worden. »Ich habe nie an Hungerstreiks geglaubt, weil ich sie für kontraproduktiv hielt. Aber als die *Gang-Unit* anging, mit der medizinischen Abteilung zusammenzuarbeiten, hab ich mich entschieden mitzumachen.«

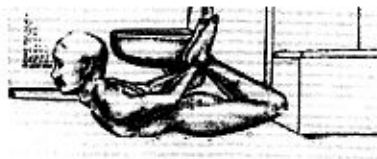
Eine übliche Foltermethode ist es, Gefangene unter dem Vorwand, sie hätten Drogen oder anderes verschluckt und ihr Stuhlgang müsse kontrolliert werden, vier bis fünf Tage in Windeln auf eine Liege zu fesseln. Laut einem Bericht von 2010 wurde ohne konkreten Verdacht jeder, der in einer Schlägerei o.ä. aufgefallen war, derart misshandelt.



Die Organisation des Hungerstreiks ging vom sog. *Short Corridor Collective* aus, den Leuten auf dem Flur mit den schlimmsten Bedingungen in *Pelican Bay*. Dort sollen alle, die nach Jahrzehnten in der Isolationshaft noch nicht gebrochen worden sind, zu Aussagen gezwungen werden. Einer von ihnen sagt, gegen die ständigen vorsätzlichen Angriffe hätten sie den »unbegrenzten Hungerstreik organisiert, um die entmenslichende Behandlung zu bekämpfen, der Gefangene aller Rassen täglich ausgeliefert sind.«

Die Gruppe stellte fünf Forderungen auf:

- Abschaffung von Kollektivstrafen,
- Abschaffung des »Debriefing« und jeder darauf beruhenden Beschuldigung der Gang-Mitgliedschaft, die zu Isolationshaft führt,
- die Empfehlungen der Kommission zu Sicherheit und Missbrauch in Gefängnissen müssen befolgt werden: Isolationshaft darf nur das letzte Mittel sein, Langzeitisolierung muss beendet werden.
- angemessenes Essen, Sonnenlicht und medizinische Behandlung,
- die Möglichkeit, Selbsthilfe, Arbeit, Bildung, religiösen und anderen produktiven Tätigkeiten nachzugehen.



Der Streik begann mit Hilfe von Unterstützerguppen am 1. Juli. In *Pelican Bay* machten fast alle aus der SHU und viele aus anderen Abteilungen mit. In anderen Knästen beteiligten sich viel mehr Gefangene, als man erwartet hatte. Selbst die zuständige Behörde musste unwillig zugeben, dass zeitweise 6600 Gefangene in mindestens 13 Gefängnissen mitmachten.

Viele der Streikenden wurden in der ersten Woche nicht medizinisch versorgt. Mit Fehlinformationen und moralischem Druck versuchte man sie zu spalten. Viele der Initiatoren wurden in noch isoliertere Trakte und eisige Zellen verlegt, durften keinen Anwalt sehen und nicht auf den »Hof«. Chad, Streikender aus *Pelican Bay*: »Um meinen Streik zu brechen, entzogen sie mir meine Schmerzmedikamente. Ich erinnerte sie daran, dass es eine Straftat ist, einen Patienten mit chronischen Schmerzen auf kalten Entzug zu setzen. Dann gaben sie mir gerade soviel, dass sie keine Probleme kriegen konnten, aber das war so wenig, dass ich außergewöhnlich starke Schmerzen hatte, vom Entzug und der Krankheit zugleich. Dann schickten sie mich in die Krankenabteilung, und da ist es

viel viel schlimmer als in der SHU. ... Als ich mich weigerte mitzukommen sprühten sie ein Gas in meine Zelle, das mir die Luft nahm. Dann warfen sie eine Art Gasbombe rein...«

Aber nach zwei Wochen waren noch immer Tausende im Streik. Die zuständige Behörde CDCR (*California Department of Corrections and Rehabilitation*) ließ verlauten, der Streik beweise nur den großen Einfluss der *Gangs* und damit die Notwendigkeit der Isolationshaft, und verweigerte zunächst jede Verhandlung – die Leute könnten doch sterben, wenn sie das wollten. Die medizinische Versorgung blieb schlecht, nach zwölf Tagen wurde bekannt, dass Streikende der Dehydration, dem Zusammenbruch und Nierenversagen nahe waren. Nach 14 Tagen kam es dann doch zu Verhandlungen mit vagen Versprechungen, die das *Short Corridor Collective* zurückwies. Die CDCR drohte dann einseitig mit Zwangsernährung, und vermittelte andererseits den Eindruck, den Gefangenen in allen fünf Forderungen entgegenzukommen. Am 20. Juli wurde der Streik ausgesetzt. Weil die Versprechungen nicht eingehalten wurden, nahmen die Gefangenen den Hungerstreik wie angekündigt am 26. September wieder auf. Offiziellen Zahlen zufolge nahmen in den ersten Tagen 12 000 Gefangene teil, und das trotz heftiger Repression nach dem ersten Streik! Gefangene hatten ihre Jobs verloren, waren in Isolationshaft verlegt worden und verschärften Durchsuchungen und Misshandlungen ausgesetzt.

In *Pelican Bay* wurde der Streik am 13. Oktober beendet, die CDCR hat eine umfassende Prüfung der vermeintlichen Gang-Mitgliedschaft jedes Gefangenen zugesagt. Für andere Gefängnisse fehlen solche Zusagen noch, obwohl es auch dort Isolationshaft gibt. In *Calipatria* etwa, wo viele auf einen Platz in einer SHU »warten«. Dort wurde der Streik Mitte Oktober wegen gesundheitlicher Risiken und Repression unterbrochen.

Der Streik setzt die Kämpfe in US-amerikanischen Gefängnissen fort. Im Januar 2011 traten drei Männer in Ohio in den Hungerstreik, um ein Ende ihrer Isolationshaft zu erreichen. Sie gehören zu den *Lucasville 5*, die 1993 an einem Knastaufstand beteiligt waren. Wenige Wochen vorher hatte es einen Knaststreik im Bundesstaat Georgia gegeben, bei dem Gefangene in mindestens 30 Gefängnissen die Arbeit verweigerten. Wie in Georgia betonen Gefangene und UnterstützerInnen in Kalifornien die Solidarität und den Zusammenschluss über Rassengrenzen hinweg. Ein Gefangener meinte: »Ich will euch sagen, dass jede Rasse hier in *Pelican Bay* – und überall im kalifornischen Gefängnisssystem – dass wir bei diesem Hungerstreik in Solidarität zu einer Faust vereint sind!« ■

Quellen/Weiterlesen:
News&Letters, Juli 2011,
 Beilage zum Hungerstreik

Aktuelle Infos:
<http://prisonerhungerstrike-solidarity.wordpress.com/>